

Vorwort/Danksagung

Dinge brauchen ihren Modus, ihr Setting, ihre Zeit. Sie können sich verdichten, Intensitäten erzeugen, sich entschleunigen und unzählige Amplitudenbewegungen vorzeichnen. Wie sehr dies auch auf ein Promotionsvorhaben zutrifft, wurde mir im Verlaufe der letzten Jahre auf eine mannigfaltige Weise deutlich. Denn es ist ein Prozess, der Antrieb benötigt, aber auch gibt, zugleich mit Unbestimmtheit handelt und vor Herausforderungen stellt: wissenschaftlicher, ökonomischer und nicht zuletzt psychosozialer Art. So vollzog auch meine Arbeit mehrere Amplitudenbewegungen und musste durch so manche Verschiebungen durch: Aus Erkenntnisinteresse wurde Notwendigkeit zur Selbstpositionierung, aus Zwischenstadien die Bereitschaft zur Finalisierung, aus Dauer eine Frage der Ausdauer.

Auch die inhaltliche Ausrichtung dieses Projekts wurde durch wechselnde Dynamiken und Transformationen geprägt, bis die Fragen, die mich umtrieben haben, eine Konkretisierung fanden. Im Verlaufe des Prozesses wurden unzählige Begrifflichkeiten beliebäugelt, Themenfelder beachtet, Theorien durchkämmt und neuverhandelt. Wie viele verschiedene Gliederungen in der Zeit daraus entstanden sind, kann trotz eines beinah zwanghaften Habitus des Ab- und Zwischenspeicherns nicht mehr rekonstruiert werden. Was dennoch kontinuierlich blieb, war meine Begeisterung für (insbesondere) zeitgenössische Kunst, ihre Fragen, Rhetoriken und Ausschweifungen. Bestehen blieb auch das Interesse für Ausstellungen und deren Formen des Verknüpfens und Verschränkens: für künstlerische Ensembles und Situationen, die mit Erfahrungsmodalitäten hantieren und sich aber auch stets in ihrer ›Verdinglichkeit‹ zeigen, ihrem Materiell-Sein, ihren Wanderschaften und Beziehungen. So kam eins zum anderen – oder brachte sich vielmehr wechselseitig hervor. Die 2021 bei der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf unter dem Titel »Existenzweise Ausstellung. Eine ökologische Perspektivierung des Kuratorischen heute« eingereichte Dissertations-schrift liegt nun materialisiert in Form eines (e-)Buchs vor. Ihr Entstehungsprozess versammelt rückblickend ein enormes Arsenal an Textauszügen, E-Mails, Notizzetteln, Schreibtischformationen, Formularen, Eintrittskarten, Klicks, Programmen und insbesondere Personen. Bei Ebendiesen möchte ich mich hier bedanken.

Zuallererst gilt mein größter Dank meinen beiden Betreuer:innen Prof. Timo Skrandies und Prof. Vittoria Borsò, die meine Arbeit mit einem unermüdlichen Elan nicht nur begleiteten, sondern ausschlaggebend prägten: mit ihrer unschätzbareren Expertise, ihrem kritischen Blick und ihrer unvergleichlichen Denkweise. Bei Timo Skrandies möchte ich mich insbesondere für seine einzigartige Kompetenz bedanken, nicht nur inhaltliche Knoten wie durch Zauberhand lösen zu können, sondern als Mentor kontinuierlich jedwede Zweifel aus dem Weg zu räumen und mich in meinem Vorhaben vertrauensvoll zu bestärken. Ohne die intensiven Gespräche, ohne die Diagrammatisierungen der Gedanken und Fragen auf Papierzetteln und ohne seine Geduld für die zahlreichen Bewegungen, die mein Projekt im Laufe der Zeit vornahm, wäre die Arbeit nicht möglich gewesen. Von niemand anders hätte diese Dissertation besser betreut werden können. Vittoria Borsò gilt mein herzlichster Dank für ihren jahrelangen Zuspruch und vor allem für ihr energiegeladenes Animieren zur Auseinandersetzung mit theoretischen Gefügen, an die ich mich ohne sie in dieser Intensität nicht herangewagt hätte. Ihrer besonderen Art, sich Phänomenen wissenschaftlich anzunähern, die ich bereits zu Beginn meines Bachelorstudiums kennenlernen durfte, verdanke ich viele Denkbewegungen meiner Arbeit.

Bedanken möchte ich mich darüber hinaus beim DFG-Graduiertenkolleg »Materialität und Produktion« (1678), in dessen Rahmen mein Dissertationsvorhaben startete und dessen impulsgebendes Programm mit Kolloquien, Tagungen und vor allem Diskussionen ich sehr geschätzt habe. Mein Dank gilt hier insbesondere der Sprecherin des Kollegs Prof. Andrea von Hülsen-Esch, den Stipendiat:innen, Kollegiat:innen sowie den PostDocs. Für nachhaltig prägende Diskussionen danke ich außerdem den Teilnehmer:innen des Forschungskolloquiums von Timo Skrandies sowie meinen Studierenden der Heinrich-Heine-Universität und der Hochschule Düsseldorf, die mit ihren Anregungen in Seminardiskussionen immer wieder neue Gedankengänge initiierten. Für das ›Einüben in die Sprache‹ danke ich außerdem Torsten Götte, ohne dessen Engagement mein Werdegang entschieden anders ausgefallen wäre. Ein tiefer Dank gilt ebenfalls Dr. Hans Malmede und Elisabeth Köhler-Burtscheidt, die mein Interesse für philosophische Konzepte und Kunst verankerten und diese Publikation aber zu meinem größten Bedauern nicht mehr miterlebten.

Mein Dank gilt auch dem Institut für Kunstgeschichte und der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität, die mein berufliches ›Zuhause‹ geworden sind und zu meinem vertrauten und unterstützenden Gefüge während der Promotionszeit wurden. Für die großzügige Unterstützung bei der Realisierung dieser Publikation danke ich außerdem der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post e.V., der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie dem Zentralen Gleichstellungsbüro. Beim transcript Verlag bedanke ich mich für die reibungslose und produktive Zusammenarbeit sowie bei Jan Herrmann für die geduldige und aufmerksame

Gestaltung des Covers. Für das Zurverfügungstellen der Abbildungen danke ich außerdem allen Künstler:innen, Fotograf:innen, Galerien und Ausstellungshäusern.

Für die entschlossene Unterstützung während der Abschlussphase der Dissertation sowie bei der Fertigstellung dieser Monografie bedanke ich mich herzlich bei Dr. Martin Bartelmus, Dr. Sarah Czirr, Jens Fehrenbacher, Dr. Lena Geuer, Eduard Kremer, Ines Lange, Dr. Arne Leopold, Nina-Marie Schüchter und Dr. Katharina Weisheit. Dass mich meine Kolleg:innen und Freude trotz Urlaubsreisen, Krankheiten und familiären Verpflichtungen tatkräftig unterstützt haben, schätze ich sehr. Ein spezieller Dank gilt Jasmina Nöllen, die mich bei der Korrektur und Fertigstellung dieser Publikation mit ihrem unnachahmlichen Blick für Details begleitete. Ich danke ihr für ihre großartige Unterstützung und Sorgfalt. Für jegliches Ermutigen und einen nicht nur regen, sondern mitfeuernden Austausch bedanke ich mich beim Team Timo Skrandies sowie bei Dr. Pamela Geldmacher, Romina Dümler und Julia Reich. Ganz besonders danken möchte ich außerdem Prof. Jürgen Wiener, der mich entschieden zum Finalisieren meiner Dissertation ermutigte. Für das ›offene Ohr‹ und das ›Mit-Sein‹, auch beim Endspurt dieser Publikation, danke ich außerdem von Herzen Silvia Bahl und Pascal Schwendener.

Mein innigster Dank gilt aber meiner Familie, vor allem meiner Schwester, meinen Eltern und meiner Oma – für ihr bedingungsloses Unterstützen bei all meinen Vorhaben und ihrem unerschütterlichen Glauben an mich als Person.

Ohne diesen *Glauben an* wäre diese Arbeit nicht realisiert worden.

